

SCHLUSSWORT

Der aufmerksame und willige Leser, der mir bisher gefolgt, wird hoffentlich den Eindruck gewonnen haben, daß die Technik in mir keinen Gegner, vielmehr einen Freund und selbst Bewunderer hat. Da ich aber die Stellung und Bedeutung der Technik in größerem und tieferem Zusammenhang der Kultur untersuchen wollte, mußte ich ihre diesbezüglichen Fähigkeiten und Wirkungen auch in ihren Grenzen und Gefahren bedenken. Dabei handelte es sich in deren Kritik nicht um grundsätzliche Ablehnung der Technik, vielmehr darum: einen Boden zu schaffen und Wege zu finden, auf denen ihre möglichst vielseitige und fruchtbare Auswirkung wie insbesondere ihre Verbindung mit der Kultur, möglich wird. Wenn diese Verbindung vorläufig noch vieles zu wünschen übrigläßt, so folgt daraus nicht, daß sie unmöglich ist. Ich glaube an ihre Verwirklichung; ja, ich bin sogar der Meinung, daß hierin eine der größten Aufgaben der heutigen Kulturmenschheit nach Lösung und Erlösung geradezu schreit.

Für die Erfüllung ist aber zunächst wesentliche Voraussetzung, daß die Technik und die Techniker mehr als bisher des Wesens der Technik wie der Kultur sich bewußt werden. Meine Schrift will zwischen einer allzu selbstsicheren wie blind verherrlichenden Einschätzung der Technik und ihrer Unterschätzung, ja Geringschätzung einen aufklärenden Weg zeigen. Ich habe mich hiefür durchaus auf das Ganze eingestellt und auch das einzelne vom Ganzen zu sehen und zu beurteilen versucht. Wenn mir da und dort Ungenauigkeiten oder selbst Irrtümer unterlaufen sind, so bin ich für deren Richtigstellung dankbar — da es mir ausschließlich um die Klärung der Sache geht —, aber wichtiger ist mir die Erkenntnis und ihre Begründung, daß es hier um das menschliche Schicksal der Techniker, um unser aller Schicksal, um das Schicksal der gegenwärtigen und kommenden Kultur geht.